

tatsachen, zum Beispiel die Tatsache sozialer Zusammengehörigkeit, oft so elementar, daß man ihre Bedeutung ohne weiteres erfassen, sie selbst auch leicht verstehen kann. Aber nicht immer ist das so. Um ein Beispiel anzuführen: Seit Karl Marx mindestens kehrt auch in wissenschaftlichen Werken sehr häufig die Behauptung wieder, daß freie Konkurrenz eine „Unreellität“ im Geschäftsleben erzeuge, namentlich die Produktion schlechter Ware zur Folge habe. Zahllose Tatsachen bestätigen das, zahllose widersprechen dem. Was daran ist, kann durch Argumente nicht entsprechend festgestellt werden — dazu braucht man Lebenserfahrung und richtigen Blick.

Die anderen Gruppen unseres Tatsachenmaterials liefern uns Geschichte, Ethnologie und Statistik. Diese bilden bekanntlich eigene Wissenschaften und verfügen über eigene Stäbe von Arbeitern. Teils liegt das daran, daß die Methoden dieser Tatsachensammlung hinreichend schwierig sind, um ihren Mann auszufüllen, teils daran, daß keine dieser Wissenschaften bei bloßer Tatsachensammlung stehen bleibt, sondern den Stoff auch darstellend gestaltet und außerdem schon selbst nach Regelmäßigkeiten und Kausalzusammenhängen sucht — somit Historiker, Ethnologen und Statistiker bereits das Gebiet der Sozialwissenschaften im eigentlichen Sinne betreten.

Da also diese Arbeit der Materialbeschaffung für uns schon von anderen geleistet wird, so könnte man glauben, daß uns die Methoden dieser Disziplinen nicht weiter interessieren. Dem ist nicht so. Vor